

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



sehen Besatzungen teilweise zurückziehen, um den völligen Abfall des ehemals schwedischen und erst seit hundert Jahren unter russischer Herrschaft stehenden Landes zu verhüten.

### Der Krieg in Ostafrika im Juni und Juli 1917.

(Hierzu die Bilder Seite 206 und 207 sowie die Karte in Band V Seite 79.)

Auf den ostafrikanischen Kampfstätten spielten sich gegen Ende des dritten Kriegsjahres wiederum heftige, wechselvolle Kämpfe ab.

Im Küstenabschnitt des Lindibezirkes landeten die Engländer gegen Ende Juni nördlich von der Hafenstadt Lindi unter dem wirksamen Schutze ihrer großen Kriegsflotte abermals starke, den Deutschen an Zahl beträchtlich überlegene Truppen und nahmen nach heftigem Kampf von der Stadt zum zweiten Male Besitz. Auch an anderen Küstenorten, von wo aus die Engländer zwischen Februar und März auf ihre Schiffe zurückgejagt wurden, konnten sie nach heftigen Gefechten wieder festen Fuß fassen. —

Im portugiesischen Massalagebiet setzten die deutschen Schutztruppenkolonnen im Juni ihren siegreichen Vormarsch weiter nach Süden fort. Die portugiesischen Massalageortschaften Mtende, Tschitefi, Mtonga, Mtangula, Tschirragulu, Mamilo (östlich vom See), Losewa und Porto Drojo (am See) wurden von den Deutschen besetzt; große Beute fiel ihnen auf diesen Stationen in die Hände. In den ersten Junitagen näherten sich die wagemutigen deutschen Kolonnen der Grenze des britischen Massalagebietes, nachdem sie die weite Strecke von rund 250 Kilometern südwärts auf portugiesischem Boden zurückgelegt hatten. Nach portugiesischen Meldungen bemühtigten sie sich des britischen Grenzforts Maguire nach erbittertem Gefecht, wobei die britische Besatzung völlig zersprengt wurde. Auch hier trat noch kein Stillstand in der stürmischen Vorwärtsbewegung der Deutschen ein. Diese überschritten nun die Grenze des britischen Massalagebietes und drangen in der Richtung auf das britische Fort Johnston (am Südennde des Sees) vor. Die

Engländer rafften eiligst Truppen zusammen und schickten sie den Deutschen entgegen, deren Vormarsch dadurch gehemmt wurde. Es kam in der letzten Junihälfte zwischen beiden Gegnern teils auf britischem, teils auf portugiesischem Boden zu zahlreichen kleineren und größeren Gefechten, wobei die Engländer mehrmals empfindlich geschlagen wurden. Als diese immer mehr Truppen nach dem Grenzgebiet des Massalagebietes warfen und bald den Deutschen an Zahl überlegen waren, bewerkstelligten letztere Ende Juni unter Mitnahme ihrer großen Beute den wohlgeordneten Rückmarsch nach Norden, nach dem deutschen Gebiet, ohne mit den langsam und vorsichtig nachfolgenden britischen und portugiesischen Truppen in besondere Berührung zu kommen. Während ein Teil der deutschen Schutztruppen die reiche Beute auf deutsches Gebiet in Sicherheit brachte, verblieben die anderen Abteilungen noch tief drinnen auf portugiesischem Boden stehen und behaupteten sich erfolgreich gegen mehrfache feindliche Angriffe. Im westlichen und nördlichen Gefechtsabschnitt blieb die Lage im Juni ziemlich unverändert. —

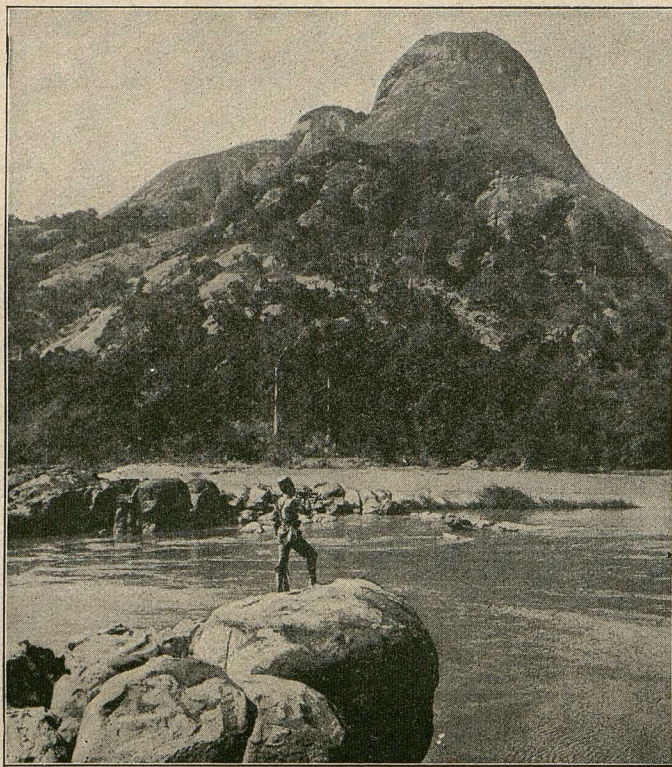
Zu Beginn des Monats Juli leiteten die Engländer eine zweite, gut vorbereitete Offensive gegen das etwa 200 000 Quadratkilometer große deutsch-ostafrikanische Gebiet im Südosten der Kolonie ein, das die ruhmbedeckte Schutztruppe zu diesem Zeitpunkte noch fest in ihren Händen hatte.

Der Schauplatz dieser neuen englischen Unternehmungen lag in dem ausgedehnten, buschreichen Gebiete der beiden Küstenbezirke Kilwa und Lindi; dorthin war nun das Schwergewicht der ostafrikanischen Kämpfe verlegt. Ausgangspunkte der Angriffe waren die beiden gleichnamigen Hafenstädte; General van Deventer, der im April an Stelle des Generals Hoskins den Oberbefehl über die gesamten britischen Streitkräfte übernommen hatte, leitete die Unternehmungen. Die Angriffsbewegungen der Engländer verliefen im Monat Juli wie folgt:

Am 1. Juli rückten die britischen Streitkräfte mit großer Übermacht nach einheitlichem Plane von den beiden Küstenstädten Kilwa und Lindi aus gegen die stark befestigten deutschen Stellungen vor, die sich dicht südlich und südwestlich von Kilwa und dicht westlich und südwestlich von Lindi befanden, und die bisher dem Feinde den Weg ins Innere versperrten.

Bei Kilwa standen sich die Hauptkräfte der beiden Gegner gegenüber. Unter dem starken, umfassenden Drucke der vielfach überlegenen britischen Streitkräfte war die deutsche Schutztruppenhauptmacht gezwungen, nach erbitterten Kämpfen am 4. Juli ihre Stellungen bei Kilwa aufzugeben;

sie zog sich 15 Kilometer südwestlich davon auf vorbereitete Stellungen zurück. Die Feinde rückten langsam nach und nahmen erst am 7. Juli mit der Mitte der deutschen Schutztruppenhauptmacht in der Gegend von Ukuli wieder Gefechtsföhlung. Während ein Teil der britischen Truppen die deutsche Mitte zu binden versuchte, begannen die übrigen britischen Streitkräfte in drei Kolonnen eine umfassende Bewegung gegen die Mitte und den rechten Flügel der Deutschen auf der Linie Ukuli—Mayongo. Dort kam es zu heißen, erbitterten Gefechten, die bis zum 10. Juli andauerten. Die deutsche Schutztruppenhauptmacht setzte den Engländern so starken und erfolgreichen Widerstand entgegen, daß deren Einkreisungsbewegungen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stießen. Der deutschen Führung gelang es, ihre Streitkräfte, nachdem sie den angreifenden Briten schwerste Verluste beigebracht hatten, rechtzeitig und ohne



Der Grenzfluß Rotuuma im Süden von Deutsch-Ostafrika, der Schauplatz kleiner Gefechte mit den Portugiesen.

Verluste an Gefangenen und Material auf ihre vorbereiteten starken Hauptstellungen bei Marongomba, 50 Kilometer südwestlich von Kilwa, zurückzuführen. Damit war der großzügige Plan der englischen Führung, die deutsche Schutztruppenhauptmacht bei Kilwa einzukreisen und ihr einen vernichtenden Schlag zu verfehen, wieder kläglich mißlungen.

Trotz der empfindlichen Verluste, die die farbigen Engländer bei Ukuli—Mayongo erlitten hatten, verfügten sie immer noch über eine den Deutschen sehr überlegene Truppenmacht, mit der sie ihren zurückgehenden Gegnern langsam folgten.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli kam es dann um den Besitz der deutschen Stellungen bei Marongomba zwischen den beiden gegnerischen Hauptstreitkräften zu einem neuen schweren Ringen, das die ganze Nacht hindurch mit größter Erbitterung geführt wurde. Hierbei versuchte die englische Führung wiederum vergeblich, die deutsche Schutztruppenhauptmacht einzuschließen und „mit einem Schlage“ zu vernichten. Die deutschen Truppen leisteten in dem mit dichtem Busch bewachsenen Gelände heldenmütigsten Widerstand und machten erfolgreiche Gegenangriffe. Allein am 19. Juli morgens war die deutsche Schutztruppenhauptmacht abermals gezwungen, vor der drohenden Umfassung